

## **LÄNDLICHER RAUM: NEUE STRATEGIEN.**

Seit 1996 gibt es auf EU-Ebene eine Charta für den ländlichen Raum, an der auch die Erfahrungen der österreichischen Politik für den ländlichen Raum sowie österreichische wissenschaftliche Beiträge maßgeblichen Anteil hatten. Eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Agrarische Rundschau“ skizziert diese neuen Strategien für die ländlich geprägten Räume in Österreich, wobei die Themenkreise Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Kulturelles Erbe und Kulturlandschaft, Dorferneuerung, Bildung, Soziales sowie Informationssysteme behandelt werden.

### **WO UND WAS IST DER LÄNDLICHE RAUM?**

„Ländlicher Raum“ beschreibt Regionen, die sich von städtisch-industriellen Siedlungsgebieten in Erscheinungsbild und Raumnutzung (Siedlungsstruktur, geringe Bebauungsdichte und Flächenversiegelung, Nutzungsstruktur) nicht nur unterscheiden, sondern durch die große Bandbreite ländlicher Strukturen auch eine große Vielfalt und gänzlich unterschiedliche Entwicklungsbedingungen aufweisen. Damit umfasst der ländliche Raum Gebiete mit verschiedenartiger Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie unterschiedlicher Bevölkerungsdichte, aber auch dünn besiedelte und im wesentlichen durch natürliche Gegebenheiten bestimmte Landschaftsteile in extremer Lage.

Der strukturellen Vielfalt des ländlichen Raumes entspricht ein breites Spektrum von Funktionen, Anforderungen und Problemen. Dabei gibt es zwischen den städtisch-industriellen Zentren und den ländlichen Gebieten auch eine Vielzahl von Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche und der Wald umfassen einen großen Anteil am österreichischen Bundesgebiet. Damit bietet der ländliche Raum die wirtschaftliche Existenzgrundlage für einen Teil der ländlichen Bevölkerung. Er ist aber nicht nur Lebens- und Wirtschaftsraum für die ansässige Bevölkerung und damit Lieferant von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, der ländliche Raum erfüllt für die städtisch-industriellen Verdichtungsgebiete darüber hinaus auch wichtige Funktionen im Hinblick auf die natürlichen Lebensgrundlagen.

Der ländliche Raum ist:

- Standort der Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion
- Wohn- und Wirtschaftsstandort
- Garant und Lieferant von natürlichen Ressourcen (Wasser, Boden etc.) sowie Beitrag zur Aufrechterhaltung der natürlichen Stoffkreisläufe (Recyclingprozesse)
- Grundlage einer vielfältigen Kultur- und Erholungslandschaft für Freizeit und Tourismus
- Rückzugs- und Ruheraum für Wildtiere und Pflanzen (Biotopschutz, Natur- und Landschaftsschutz, Reservate für gefährdete Arten)

### **MEHR ALS EINE KATEGORIE.**

Damit hat der Begriff „Ländlicher Raum“ nicht nur als geografische Kategorie Bedeutung, er bezieht sich auch auf das wirtschaftliche und soziale Gefüge, das zumindest historisch vornehmlich durch die Land- und Forstwirtschaft sowie durch kleine Handwerks-, Handels- und sonstige Dienstleistungsbetriebe bestimmt war. Der Strukturwandel durch Wachstum der Industrie oder die Ausweitung des Erholungstourismus hatte auch im sozialen und kulturellen Leben im ländlichen Raum einschneidende Änderungen zur Folge, was neue Entwicklungsvoraussetzungen bewirkt. Einerseits haben Motorisierung, Industrialisierung und Infrastrukturausbau der letzten Jahrzehnte eine erhebliche Wohlstandssteigerung bewirkt. Andererseits zeigen die Folgen dieses Strukturwandels ausgeprägte Konzentrationen in städtisch-industriellen Zentren, während ländliche Gebiete aufgrund dieser Tendenzen mit vielfältigen Entwicklungsproblemen zu kämpfen haben:

- wirtschaftliche Stagnation und Zurückbleiben der regionalen Wirtschaftskraft
- gebietsweise hohe Abwanderung, die bereits zu einem Bevölkerungsrückgang führte
- Verlust an Arbeitsplätzen und dadurch starke Zunahme der Berufspendler, oft auch als Fern- und Langzeitpendler („Problempendler“)

- *Konzentrationstendenz bei Nahversorgungseinrichtungen vor allem zu Lasten peripherer ländlicher Gebiete und kleiner Dorfsiedlungen*
- *zunehmende wirtschaftliche und soziale Auseinanderentwicklung zwischen den städtisch-industriellen Agglomerationen und größeren Orten in zentraler Lage einerseits sowie den peripher gelegenen ländlichen Räumen andererseits*
- *ungünstige Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein der ländlichen Bevölkerung sowie Lähmung der Eigeninitiative*

*Daher zeichnet sich neben dem Problem einer allmählichen wirtschaftlichen Schwächung ländlicher Gebiete längerfristig auch die Gefahr eines sozialen und kulturellen Erosionsprozesses und des Verlustes der regionalen Identität ab. Die regional unterschiedliche Dynamik der Schwächung ländlicher Räume ist daher für Raumforschung und Regionalpolitik eine ständige Herausforderung.*

### **PROBLEM GLOBALISIERUNG.**

*Der Begriff der Globalisierung steht häufig im Widerspruch zur Regionalpolitik für den ländlichen Raum. Gerade in Österreich stellt ein freier Weltmarkt für Dienstleistungen, Waren und Kapital für den ländlichen Raum ein noch größeres Problem dar als für die Stadtregionen. Der ländliche Raum verliert weiterhin an Wirtschaftskraft, die „Tragfähigkeit“ des Bereiches Land- und Forstwirtschaft ist sehr gering geworden, ja selbst in typisch ländlichen Gebieten ist die Land- und Forstwirtschaft nicht mehr der vorherrschende Berufssektor. Wohl ist der ländliche Raum für seine Bevölkerung weitgehend immer noch Ort der kulturellen und sozialen Betätigung, der Identifikation sowie der Erholung und Freizeit, in immer geringerem Maße jedoch ist der ländliche Raum Arbeitsplatzstandort. Folglich müssen immer mehr Menschen zur Arbeit in die Ballungszentren pendeln. Auch für den industriell-gewerblichen Sektor, der oft noch am ehesten Arbeitskräfte aus der Region bezieht, gilt die Benachteiligung. Die Firmensitze vieler Unternehmen befinden sich nicht mehr in der Region selbst, so dass ein hoher Anteil von Beschäftigten von Entscheidungen abhängig ist, die nicht in der Region getroffen werden.*

### **OBERSTES ZIEL: NACHHALTIGKEIT.**

*Um den ländlichen Regionen ihre Eigenart sowie die Kraft zum wirtschaftlichen Überleben zu sichern, wurden vom Europarat folgende Ziele als besonders wichtig für den ländlichen Raum erachtet:*

- *nachhaltige Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensbedingungen mit der regionsspezifischen Ausprägung eines Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgefüges und der damit verbundenen Identität*
- *Förderung einer ausgewogenen wirtschaftlichen Entwicklung und einer charakteristischen Wirtschaftsweise der ländlichen Regionen unter Hervorhebung der menschlichen Dimension der Lebens- und Arbeitsbedingungen*
- *nachhaltige Sicherung des Natur- und Kulturerbes für die Bevölkerung*
- *Umweltschutz und Schutz der natürlichen Ressourcen bei allen Entwicklungsprojekten*

### **STRATEGIEN MIT PRINZIP UND RICHTUNG.**

*Eine Regionalpolitik, die auf Produktivitätssteigerung ausgerichtet ist, wird angesichts der angespannten, dem Weltmarkt ausgesetzten Agrarmärkte keinen Erfolg haben. Daher gilt es, folgende Kriterien in die Ausarbeitung von Strategien mit einzubeziehen:*

- *Basisbedürfnisse*
- *Grundlegende soziale Dienste*
- *Ökonomische Aspekte*
- *Charakteristika im Gemeinwesen*
- *Umweltqualität*
- *Zeit und Raum*

Weiters gilt es auch zu beachten, dass alle Sektoren miteinander verflochten sind und daher mit ähnlichen Schwierigkeiten fertig werden müssen. Daher sollten Strategien und Maßnahmen nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern kooperativ verfolgt werden.

### **UMSETZUNGSBEDARF!**

#### **- IN DER WIRTSCHAFT.**

- *Mehrfachbeschäftigung und Erwerbskombination als stabilisierendes Element im Agrarstrukturwandel*
- *Innovationsförderung (Ausbau und Sicherung der Infrastruktur, Vernetzung einzelbetrieblicher Aktivitäten zu Gemeinschaftsinitiativen, neue Betriebsansiedlungen, bessere Organisation von Vermarktung und Verarbeitung)*

#### **- IN DER LANDWIRTSCHAFT.**

- *Berücksichtigung der unterschiedlichen landschaftlichen Gegebenheiten bei der Unterstützung bäuerlicher Initiativen (Berggebiet etc.) sowie diverser Probleme bei der agrarischen Nutzung (Schadstoffe, Bodenerosion etc.)*

#### **- IN DER TECHNIK.**

- *Telearbeit als Eckstein der ländlichen Entwicklung – technische Vernetzung des ländlichen Raumes (Internetzugang, „Elektronisches Rathaus“)*

#### **- IN DER AUS- UND WEITERBILDUNG.**

- *Bildung und Ausbildung im ländlichen Raum (alternative Schulkonzepte, Nutzung der Telekommunikation, Organisationskonzepte und Inhaltsprofile für „Zwergenschulen“ mit geringer Schülerzahl, Angleichung von Lehrplänen, Unterstützung von betrieblichen Ausbildungsverbänden etc.)*

#### **- BEI DEN FAMILIEN UND IM SOZIALBEREICH.**

- *neue Wege für Sozialarbeit im ländlichen Raum (Kinderbetreuung, Beratungsstellen, Versorgung behinderter und pflegebedürftiger Menschen, Ausbau der medizinischen Dienste etc.)*
- *Familie als Erfolgspotential in Gewerbe und Handwerk (Aufbau und Struktur von Kleinstbetrieben) sowie in der Landwirtschaft*

#### **- IN DER LANDSCHAFTSERHALTUNG.**

- *Schutz der Kulturlandschaft als Standort- und Wirtschaftsfaktor (Ortsbildschutz, Denkmalschutz, Erhaltung historischer Orts-, Stadt- und Landschaftsbilder, gezielte Landschaftsplanung etc.) sowie als Träger sozialer Funktionen (Umwelt- und Ressourcenschutz, Landschaftsschutz, Erholungsfunktion)*
- *Kulturlandschaftsgliederung als Grundlage einer umfassenden Identifikation (Schutzgebiete, Substanzerhaltung, Weiterentwicklung im Einklang mit dem Gesamtraum)*

Über die Umsetzung dieser Strategien beeinflussen Raumplanung und Regionalpolitik die Entwicklung des ländlichen Raumes ganz entscheidend, und zwar in Infrastruktur, Bewertung der Qualität von Standorten, Innovation, Informationssystemen, Abschätzung künftiger raumwirksamer Entwicklungen und – nicht zuletzt – bei der Vorbereitung von fachlichen Grundlagen für politische Entscheidungen.

(Zusammenfassung der Sonderausgabe der Agrarischen Rundschau, Juni 1999; Hg.: Ökosozielles Forum Österreich).

DIPL.-ING. HARALD STEYRER

ABTEILUNG RU2 - RAUMORDNUNG UND REGIONALPOLITIK, BADEN

A:\STEYRER.DOC